Editorial : 20 Jahre Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur = Editorial : 20 années de Société Suisse pour l'Art des Jardins

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Topiaria helvetica : Jahrbuch**

Band (Jahr): **- (2003)**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial
20 Jahre Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur

Am 31. Januar 1983 kamen auf Einladung von Eeva Ruoff 97 Personen in Zürich zusammen, um die Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur, SGGK, zu gründen, die somit dieses Jahr auf 20 Jahre Entwicklung und Tätigkeit zurückblicken kann. Die Statuten legen als Zweck «die Erhaltung und Vermehrung privater und öffentlicher Gärten» «Erhaltung, Pflege und allenfalls Rekonstruktion kulturhistorisch wertvoller Anlagen», «Erforschung der Geschichte der Gartenkunst und Gartenkultur anregen» fest.

Die Anzahl der Mitglieder ist in den 20 Jahren auf über 1000 angestiegen und jedes Jahr kommen weitere dazu. Für die Mitglieder gab es von Anfang an jedes Jahr eine Samenofferte mit Samen von zwei seltenen Pflanzen, die von Eeva Ruoff vorgestellt und beschrieben wurden und zu denen sie auch Empfehlungen gab, wie sie zu säen und zu pflegen seien. Auch Mitteilungen mit Artikeln aus dem Kreis der Mitglieder und Buchbesprechungen wurden zwei, dann dreimal im Jahr an die Mitglieder verschickt. Diese einfachen Hefte wurden im Jahr 2001 durch *topiaria helvetica,* das Jahrbuch der SGGK, abgelöst.

Nach englischem Vorbild wurden, ebenfalls seit dem Gründungsjahr, «Tage der offenen Gartentüre» organisiert; anfänglich aufgrund einer Art Buschtelefon, heute verschicken C.P. und B. Scalabrin ein sorgfältig ausgearbeitetes Programmheft für diese Tage, die sich einer immer grösser werdenden Beliebtheit erfreuen; der Erfahrungsaustausch unter Gartenliebhabern findet seit drei Jahren einen Niederschlag im Jahrbuch.

Die SGGK organisiert auch jedes Jahr Reisen ins In- und Ausland, um unter kundiger Führung besondere Gartenanlagen und Parks zu besuchen. Auch die drei Regionalgruppen, Aargau/Solothurn, Basel und Bern/Freiburg/Wallis, die sich im Laufe der Jahre gebildet haben, führen solche Reisen durch und bieten Vorträge, Führungen und verschiedene Kurse an. Diese Gruppen wurden aus dem Bedürfnis gegründet, Mitglieder der SGGK aus einem engeren Umkreis zusammenzufassen, die lokale Veranstaltungen bequem erreichen können. Wünschenswert wären weitere Gruppen in der Region Zürich und in der Romandie.

Vom 24. Oktober 1984 – 4. Januar 1985 präsentierte die SGGK zusammen mit dem Baugeschichtlichen Archiv der Stadt Zürich die Ausstellung «Gärten in Riesbach», zu welcher ein ausführlicher Katalog erschien.

Im Laufe der Jahre entstand durch Schenkungen eine Fachbibliothek, die heute eine beträchtliche Anzahl Bücher umfasst und die nach angemessenen Räumen und Betreuung verlangte. Die SGGK schloss im Jahr 2000 mit der Hochschule Rapperswil einen Vertrag ab und deponierte die Bücherei im Archiv in Rapperswil, um sie auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Jahr 2003 schenkte Dr. Ivan Ruperti der SGGK seine bedeutende Bibliothek mit wertvollen Werken.

In den letzten drei Jahren ist die SGGK auch in anderer Richtung aktiv geworden, sozusagen an eine breite Öffentlichkeit getreten. Als die Stadt Zürich Pläne für den Umbau des

barocken Gartens des Hauses zum Rechberg am Hirschengraben vorlegte, die grosse Eingriffe in die historische Substanz der Anlage vorsahen, reichte die SGGK einen Rekurs ein, um diesen Umbau zu verhindern. Es schien zunächst, dass der Rekurs mit dem Argument abgewiesen würde, dass die SGGK nicht den rechtlichen Status habe, um als Kläger aufzutreten. Der SGGK wurde dieses Recht aber zuerkannt und dem Rekurs wurde mit der Begründung stattgegeben, dass der Kanton Zürich das Baugesuch eingereicht habe, ohne vorgängig alle gesetzlich vorgeschriebenen Abklärungen zu treffen. Da der erste Umgestaltungsplan bei der neuen Ausschreibung unverändert wieder vorgelegt wurde, hat der Vorstand beschlossen, wiederum Rekurs einzulegen.

Eine weitere Herausforderung steht der SGGK bevor: dem Erweiterungsbau des Schweizerischen Landesmuseums soll rund ein Fünftel des Platzspitz-Parkes geopfert werden. Dagegen wehrt sich die SGGK, zusammen mit anderen Vereinen. (Vgl. S. 8)

Um als Erbin oder Empfängerin von Schenkungen auftreten zu können, hat die SGGK im Jahre 2003 die «Stiftung zur Erhaltung von Gärten» ins Leben gerufen – der Text der Präsidentin gibt dazu weitere Erklärungen. (S. 113)

Das ist in grossen Zügen die Geschichte der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur, die sich in den ersten 20 Jahren ihres Bestehens mit dem nötigen Instrumentarium versehen hat, um wertvolle und wichtige Öffentlichkeitsarbeit leisten zu können.

Die Beiträge dieses Bandes sind, aus Anlass des 20jährigen Jubiläums, hauptsächlich schweizerischen Themen gewidmet: aktuell – das Gartenfestival in Lausanne (Della Casa), Porträts von Schweizer Gartengestaltern (Stoffler, Scalabrin/Kehl), die Rolle der Alpen in der Geschichte der Gartenkultur (Barrier, Bucher); Pflanzennamen, im Volksmund und wissenschaftlich (Scalabrin, Moret); zwei Beiträge zum Garten Arnold Böcklins in Zürich (Perotti, Ganz); der sogenannte Tausendblumenteppich, der im Historischen Museum Bern aufbewahrt wird, ist Gegenstand einer fundierten Untersuchung (Rapp/Stucky). Es freut uns auch, dass der diesjährige Band drei französische Texte enthält; hinzu kommt noch ein Text in italienischer Sprache (Azzi). Margherita Azzi zieht Bilanz über den Stand der Erforschung der Gartenarchitektur in Italien, während Christoph Girot letztes Jahr über die Landschaftsarchitektur an der ETH Zürich berichtete. Wie jedes Jahr sind auch Buchbesprechungen, sowie «Administratives» der SGGK enthalten.

Noch ein Wort als Antwort an unsere Mitglieder, die bedauern, dass das Jahrbuch zu wissenschaftlich geworden ist, abgehoben über den Köpfen der Leser. Es ist nicht unsere Absicht, uns von den Mitgliedern zu entfernen – im Gegenteil; alle, die etwas Interessantes oder Unterhaltsames zu berichten wissen, sind eingeladen, uns ihre Beiträge zu schicken.

Die Redaktion dankt Christina Meili und der Druckerei Kocherhans für die gewohnte Sorgfalt bei Gestaltung Drucklegung des Heftes.

Die Redaktion

Editorial
20 années de Société Suisse pour l'Art des Jardins

Le 31 janvier 1983, 97 personnes se réunissaient à Zurich sur l'invitation d'Eeva Ruoff afin de créer la Société Suisse pour l'Art des Jardins. La SSAJ fête donc cette année ses vingt années d'existence et d'activités. Ses statuts lui fixent comme objectifs «la conservation et la réalisation de jardins publics et privés», «la conservation, l'entretien, voire la reconstruction, de sites à valeur culturelle», et enfin «l'encouragement et le soutien à l'étude de l'art des jardins».

Depuis sa création, le nombre des membres a augmenté régulièrement et dépasse aujourd'hui 1000 adhérents. La société offre chaque année à ses membres des semences de deux plantes rares, présentées et décrites par Eeva Ruoff, accompagnées de conseils pratiques pour leur ensemencement et leur culture. Deux à trois fois par an, un bulletin contenant des articles et des comptes rendus d'ouvrages était envoyé aux membres. Ces petits cahiers sont remplacés en 2001 par la revue annuelle, *topiaria helvetica*.

Depuis sa création, la société organise, sur le modèle anglais, des journées «jardins ouverts». A l'origine, les informations se propageaient par le bouche-à-oreille, aujourd'hui, Claus et Barbara Scalabrin établissent le programme de ces journées qui rencontrent un grand succès. Depuis trois ans, une rencontre favorise l'échange d'expérience et un rapport est publié dans la revue annuelle.

La SSAJ organise également chaque année des voyages et des excursions pour visiter des jardins et des parcs en Suisse et à l'étranger, sous la conduite de spécialiste. Les trois groupes régionaux Argovie/Soleure, Bâle, ainsi que Berne/Fribourg/Valais, qui se sont formés au cours des années, organisent également des voyages et proposent des activités variées: conférences, visites guidées, cours. Ces groupes ont été créés afin de réunir géographiquement les membres de la société et faciliter ainsi l'accès aux manifestations locales. La SSAJ espère la création prochaine d'un groupe pour la région zurichoise et pour la Suisse romande.

En collaboration avec les Archives des bâtiments de la ville de Zurich (Baugeschichtliches Archiv), la société a préparé une exposition consacrée aux «Jardins à Riesbach» (24 octobre 1984-4 janvier 1985), ainsi que la publication du catalogue.

Au cours des ans, la société a constitué une importante bibliothèque spécialisée, grâce aux dons qui lui ont été faits. Un local et une gestion appropriés devenant nécessaires, la SSAJ a signé en 2000 un contrat avec la Hochschule Rapperswil et déposé sa bibliothèque aux Archives suisse de l'architecture paysagère. Cette solution permet à un public plus large d'accéder aux ouvrages. En 2003, la bibliothèque s'est enrichie d'un important don de M. Ivan Ruperti, contenant notamment des ouvrages précieux.

Au cours de ces trois dernières années, la SSAJ a étendu le champ de ses activités et s'est fait connaître du grand public. Lorsque la ville de Zurich a présenté ses projets pour le jardin baroque de la maison «Rechberg», au Hirschengraben, qui entraînaient des interventions importantes sur la substance historique, la SSAJ a déposé un recours pour empêcher la réalisation des travaux. Dans un premier temps, le recours a été refusé, parce que la société ne jouissait pas d'un statut lui reconnaissant la qualité

pour agir. Ce droit lui a été cependant reconnu et le recours accepté, au motif que le canton de Zurich avait déposé la demande de travaux sans avoir pris au préalable toutes les mesures juridiques nécessaires. La société a déposé un second recours, lorsque les projets sont présenté une deuxième fois sans modifications.

Un autre défi attend la SSAJ: l'agrandissement du Musée national suisse à Zurich, qui devrait occuper près d'un cinquième du parc historique du Platzspitz. En concertation avec d'autres associations, la SSAJ a entrepris une action contre ce projet. (p. 8).

Afin de pouvoir endosser le statut d'héritière ou de légataire de donations, la SSAJ crée en 2003 la «Fondation pour la conservation des jardins». Le texte de la présidente se trouve en p. 113.

Telle est, à grands traits, l'histoire de la Société Suisse pour l'Art des Jardins. Dans ces 20 premières années, elle a réussi à se doter d'instruments qui lui permettront de continuer à servir utilement la collectivité.

A l'occasion du vingtième anniversaire de la SSAJ, les contributions de cette édition de *topiaria helvetica* portent essentiellement sur la Suisse: un texte sur le festival du jardin urbain à Lausanne qui fera l'actualité de 2004 (Della Casa), des portraits d'architectes paysagistes suisses (Stoffler, Scalabrin), deux textes sur le rôle des plantes alpines dans l'histoire et l'esthétique des jardins (Barrier, Bucher), deux articles consacrés aux noms de plantes, savants ou vernaculaires (Moret/Müller/Vust/Gonze, Scalabrin). Deux courtes contributions ont pour sujet le jardin de l'atelier d'Arnold Böcklin à Zurich (Perotti, Ganz), un thème d'actualité au vu du projet de restauration. Un texte plus important retrace l'histoire de la tapisserie de «verdure» conservée au Musée historique de Berne (Rapp/Stucky). Nous signalons à nos membres francophones que nous publions cette année trois textes en français auxquels il faut ajouter un article en italien qui fait le point sur les études et la recherche sur les jardins en Italie (Azzi). Ce texte fait écho à celui de Christophe Girot publié l'année dernière et consacré à l'étude de l'architecture paysagère à l'Ecole Polytechnique Fédérale de Zurich. Il témoigne de notre intérêt pour ce sujet et pour son avenir comme discipline d'études. Comme chaque année, notes de lecture et rapports sur les activités de la société complètent la revue.

Nous aimerions encore adresser un message à ceux de nos membres qui regrettent que la revue annuelle soit devenue trop scientifique. Nous ne souhaitons en aucun cas nous éloigner des préoccupations de nos lecteurs et nous vous encourageons tous vivement à nous faire parvenir vos articles.

La rédaction remercie Christina Meili et l'imprimerie Kocherhans pour le soin apporté à la réalisation de ce numéro.

La rédaction